Helv.
742

Nr. II

Helv
742

Bericht

über

Entstehen, Fortgang & Wirksamkeit

der

Landtöchterschule

in

Zürich.

Geleitet von Freunden der Jugend.

Erster Jahrgang $18\frac{42}{43}$.

Zürich,
Druck von Orell, Füßli und Comp.
1843.

Beschluß der Gesellschaft

vom 20. October 1842.

1. Es soll auf die Zeit des nächsten Examens ein Rechenschaftsbericht in cirka 400 — 500 Exemplaren gedruckt werden.

2. Jedes Mitglied der Gesellschaft verpflichtet sich, wenigstens ein Exemplar zum Preise von 10 ß. anzukaufen, wobei größere Beiträge mit Dank angenommen werden.

3. Der Ueberrest soll entweder verkauft, oder an die gemeinnützigen Personen unsers engern Vaterlandes gesendet werden, mit der Bitte, uns zur Erreichung unsers Zweckes behülflich zu sein.

4) Dieser Rechenschaftsbericht soll enthalten:

a. obigen Beschluß mit seinen Motiven,

b. die Rechnung im Auszug,

c. für das erste Mal, die Geschichte der Gründung und des Fortbestandes der Gesellschaft, in der Folge, wenn nicht besondere Umstände eine dießfällige Fortsetzung interessant machen würden, Nachrichten von Gehalt über wirkliche Erziehungsanstalten.

d. Einen oder mehrere Aufsätze, welche mit besonderer Berücksichtigung auf weibliche Bildung, Herz und Gemüth ansprechen sollen.

e. Für das erste Jahr das Namensverzeichniß der Mitglieder.

5) Bleibt der Vorsteherschaft sowohl die Vollziehung anheimgestellt, als auch ihrem Ermessen überlassen, je nach Gut finden Fortsetzungen folgen zu lassen.

Digitized by Google

Dankbare Ehrenmeldung

der

grossmüthigen Schenker dieses Fondes.

1819	Herrn Salomon Arter in Hottingen . .	fl. 100. — ß.
1820	Herrn J. Diggelmann von Fluntern .	fl. 25. — ß.
1821	Herrn H. Boßhard von Hottingen . .	fl. 50. — ß.
1823	Herrn Hs. Conrad Huber von Hirslanden	fl. 100. — ß.
1824	Herrn Heinrich Schwyter von Männedorf	fl. 20. — ß.
1829	Herrn Cantonsrath Notz von Fluntern .	fl. 50. — ß.
1831	Herrn Abegg-Guyer von Zürich . . .	fl. 50. — ß.
1834	Herrn Wilhelm Guyer von Zürich . . .	fl. 50. — ß.
1835	Herrn Bezirksrath Bleuler im Riesbach .	fl. 232. — ß.
1838	Herrn J. Fr. Sieber von Hirslanden .	fl. 50. — ß.
1840	Löbl. Gesellschaft des Landknaben Schulfonds	fl. 210. — ß.
1841	Löbl. Gesellschaft des Landknaben Schulfonds	fl. 100. — ß.
1842	Löbl. Gesellschaft des Landknaben Schulfonds	fl. 150. — ß.
1843	Löbl. Gesellschaft des Landknaben Schulfonds	fl. 168. — ß.
1843	Jungfrau R. Arter von Hottingen . .	fl. 50. — ß.
1843	Jungfrau B. Gut von Hottingen . . .	fl. 166. 20 ß.

Digitized by Google

Auszug aus der 32ten Rechnung

über

das Vermögen der Landtöchter-Lehranstalt in Zürich im Jahr 1842/43.

Einnahmen.		Ausgaben.	
a. Saldo vorjähriger Rechnung	fl. 3352. 24 ß.	a. Lehrerbesoldungen	fl. 1136. 36 ß.
b. Zinse von Capitalien	„ 170. 3 „	b. Lehrmittel	„ 6. — „
c. Jahresbeiträge	„ 219. — „	c. Schreibmaterialien	„ 58. 5 „
d. Einstandsgelder	„ 21. 25 „	d. Localzins	„ 50. — „
e. Schulgelder	„ 651. 10 „	e. Beheitzung	„ 38. 20 „
f. Erlös für verkaufte Lehrmittel	„ 2. 28 „	f. Verschiedenes	„ 94. 4 „
g. Vermächtnisse	„ 216. 20 „	Gesammtausgabe:	fl. 1383. 25 ß.
h. Geschenke	„ 168. — „		
i. Ausserordl. Beiträge	„ 160. 38 „		
k. Verschiedenes	„ 14. 25 „		
Gesammteinnahme:	fl. 4977. 13 ß.		

Abrechnung.

Wenn von der Gesammteinnahme von	fl.	4977. 13 ß.
abgezogen wird die Gesammtausgabe von	„	1383. 25 „
so bleibt der Anstalt ein reines Vermögen von	„	3593. 28 „
welches von dem Verwalter folgendermaßen gezeigt wird:		
a. zinstragendes Capital	fl.	3844. — ß.
b. Zinsrestanzen	„	131. 20 „
	fl.	3975. 20 ß.
dagegen schuldet die Anstalt an 2 Gesellschafter u. ziehen sich ab	„	381. 32 „
Summa gleich der Rechnungsschuld	fl.	3593. 28 ß.
Vorjähriges Vermögen laut 31ter Rechnung	fl.	3352. 24 ß.
Dießjähriger Vorschlag	„	241. 4 „
	fl.	3593. 28 ß.

NB. Ohne die Vermächtnisse, Geschenke und freiwilligen Beiträge wäre ein Rückschlag von fl. 304. 14 ß. entstanden.

Schulbibliothek-Rechnung.

a. Saldo vorjähriger Rechnung	fl.	35. 22 ß.
b. Statutengemäße Beiträge v. neu eingetr. Schülerinnen	„	5. 10 „
	fl.	40. 32 ß.

welche Summe, da in diesem Rechnungsjahr keine Ausgaben statt gefunden als Rechnungssaldo zu betrachten ist.

Digitized by Google

Das Geschichtliche der Gesellschaft.

Während dem die neue Welteinrichtung, die Napoleon beinahe ganz Europa gegeben, durch die Geburt eines Sohnes Bestand zu erhalten schien, und er zu dessen Ehren große Anstrengung für Herstellung von Erziehungsanstalten und Schulen machte, konnte es nicht wohl anders sein, als daß dieser Gegenstand die Gutdenkenden jedes Volkes und Landes ernsthaft beschäftigte und dieselben veranlaßte, ebenfalls darauf Bedacht zu nehmen, Mängeln abzuhelfen und Neues da einzurichten wo Veraltetes oder gar Nichts bestund.

In einem solchen Falle befand sich damals die öffentliche Erziehung der Mädchen in Zürich.

Wenn zwar daselbst unter dem Namen „Töchterschule" eine Erziehungsanstalt für Mädchen bereits in Thätigkeit war, so wurde dagegen ganz oder zum Theil, wenigstens Töchtern von Nicht-Stadtbürgern der Zutritt in dieselbe versagt und Letztere somit auf die Benutzung der damals eben noch auf ziemlich tiefer Stufe stehenden allgemeinen Primarschulen beschränkt.

Eine solche Zurücksetzung hatte aber zur Folge, um so angelegentlicher darauf Bedacht zu nehmen, wie eine den Bedürfnissen, so viel möglich entsprechende Anstalt ins Leben gerufen werden könnte. Man verhehlte sich nicht, daß für einstweilen nur auf dem Privatwege für eine Bildungsanstalt von Töchtern von Niedergelassenen in der Stadt oder von Bewohnern der Umgegend von Zürich gewirkt werden könne. Auch diese Töchter sollten befähigt werden, in dem ihnen von der Natur angewiesenen spätern Wirkungskreise als sorgfältige Gattinnen und Mütter den vermehrten Ansprüchen einer immer vorwärts schreitenden Zeit ein Genüge zu leisten.

Nicht unbedeutende Schwierigkeiten stellten sich indessen in mehrfacher Beziehung einem solchen Unternehmen entgegen; allein gleichwohl faßten im Spätjahr 1811 neun gemeinnützige Männer der Gegend Zürichs den edeln Entschluß, die Errichtung einer solchen Töchterschule zu versuchen.

Digitized by Google

Ehre diesem Geiste! denn wirklich, theure Freunde, was hebt mehr das Familienglück, was dient mehr den erhabenen Zwecken der menschlichen Gesellschaft und des Staates, als wenn die treue Gefährtin der Leiden und Freuden, die Gattin, welcher Sie Liebe und Freundschaft weihen, in Ihre Ansichten eingeht, Ihre vorgeschrittene Bildung versteht und würdigt, Ihnen dadurch des Lebens Mühen erleichtert und Ihnen Ihre Kinder so erzieht, daß dieselben einst die Stelle würdig einnehmen, die des Vaters und Gatten Fleiß ihnen in der Welt voll Täuschung und Mißgeschick gesichert hat.

Von diesen Gefühlen geleitet, versammelten sich um den Kern unserer Stifter bald 92 Theilnehmer zum schönen Werke; die durch Einstandsgelder und freiwillige Beiträge dazu beitrugen, daß die Schule errichtet und unterm 2. März 1812 mit etwa 35 Schülerinnen förmlich eröffnet werden konnte.

Zwar wurden, nach den beschränkten Mitteln jener Zeit, noch nicht so viele Lehrfächer obligatorisch angenommen als deren gegenwärtig sind und es blieben dieselben viele Jahre auf Religion, deutsche Sprache, Rechnen, Schönschreiben, Choralgesang und weibliche Arbeiten beschränkt, und diese Beschränkung kann einerseits eben in der Oekonomie der Gesellschaft, anderseits in dem damaligen Begriffe, daß man wohl Weniges, was für den einfachen Mittelstand noth thue, recht und erschöpfend erlernen könne, ihre Rechtfertigung finden.

Achthundert Gulden, also ungefähr $^2/_3$ Theile der damaligen Einnahmen wurden auf die Lehrerbesoldungen verwendet. Vier Jahre später schien die Gesellschaft in ihrer Oekonomie gestört am Rande des Abgrundes zu stehen und es ergab sich im Jahr 1816 bereits ein Defizit von fl. 145. Dasselbe wurde durch freiwillige Beiträge gedeckt und dadurch die Gesellschaft zu neuer Thätigkeit entflammt und ermuntert, mit neuem Eifer fortzufahren die schönen Zwecke der Humanität zu fördern.

Im Jahr 1820 wurden zum ersten Male 3 unvermögende Kinder unentgeldlich in die Anstalt aufgenommen und damit bisanhin immer fortgefahren, so daß das Gesammtwirken des Institutes, ohne unbescheiden zu sein, mit Recht als ein segenvolles bezeichnet werden kann.

Digitized by Google

Während der dreißiger Jahre, in diesen Zeiten regen Strebens für Vervollkommnung des Volksunterrichts, bei diesem Hand in Hand schlagen, zwischen Behörden und Privaten, konnte es wohl der obersten Erziehungsbehörde nicht schwer fallen, dem Gedanken an bestimmte Sekundarschuleinrichtungen für die männliche und weibliche Jugend Förderung zu geben und es schien einen Augenblick, als ob unser von biedern Männern gestiftetes Institut dem Drange der Zeiten und der Geringschätzung gegen seine Leistungen und Bestrebungen unterliegen müßte. Doch, auf würdige Weise erfaßte auch damals die Gesellschaft ihre Aufgabe wieder: Vermehrung der Lehrfächer, Gründlichkeit des Unterrichts und gesteigerte Forderungen an die Kenntnisse der Lehrer, Ausdehnung der Gesellschaft auch auf Glieder des weiblichen Geschlechts und spezielle Beaufsichtigung der Arbeitsschule durch diese, retteten dasselbe. Freilich mußten auch größere Opfer in finanzieller Beziehung gebracht werden und die Ausgabe für jährliche Lehrerbesoldungen stieg auf mehr den fl. 1100.

Gegenwärtig steht unsere Schule auf dem Standpunkt der Sekundarschulen und es bedarf in der Regel das zurückgelegte 10. Altersjahr, um in die untere Klasse aufgenommen zu werden

Die wissenschaftlichen Fächer, welche gegenwärtig gelehrt werden, sind:

Religion mit etwas Kirchengeschichte, weltliche Geschichte, Geographie, Naturlehre, deutsche und in der obern Klasse auch die Anfangsgründe der französischen Sprache, Rechnen mit Anleitung zur Führung der Haushaltungsbücher, Zeichnen, Schönschreiben und Gesang. Dem frühern Unterricht in weiblichen Handarbeiten als: Stricken und Nähen, wurde auch noch das Zuschneiden von Kleidungsstücken beigefügt, welcher Unterricht das Maßnehmen, Aufzeichnen und Papiermuster-Zuschneiden als Theorie und nachher die Anfertigung einiger Kleidungsstücke praktisch in sich begreift.

Die übrigen Vortheile dieser Anstalt vor den gewöhnlichen Sekundarschulen, welche beide Geschlechter in sich vereinigt, bedürfen wohl keiner Erwähnung.

Während der letzten fünf Jahre zählte die Anstalt durchschnittlich circa 40 Schülerinnen; durch die bei kürzlich stattgefundener

Prüfung erfolgten neuen Aufnahmen ist nun aber die Zahl wieder auf 62 angewachsen, welche Vermehrung verbunden mit dem bei den Examen, welche in der Regel auf Ostern stattfinden, stets zahlreichen Auditorium als ein erfreulicher Beweis für die sich erhaltende Theilnahme von Seite des Publikums angesehen werden kann.

Wie indessen nichts Anderes vorzusehen war, so mußte durch die angeführte mehrjährige kleinere Zahl der Schülerinnen, so wie auch durch die in demselben Zeitabschnitte sowohl durch Absterben als anderweitige Umstände herbeigeführte Reduktion der Gesellschaftsmitglieder und daherigen Ausfälle in den Jahres-Einnahmen, gegenüber den erwähnten höheren, aber unumgänglich nothwendig gewordenen Lehrerbesoldungen in den Rechnungen Rückschläge entstehen. Dieselben betrugen in den Jahren 1837 fl. 42 ß. 22, 1838 fl. 130. ß. 24, 1839 fl. 276 ß. 38, 1840 fl. 307 ß. 31, 1841 fl. 192 ß. 35, 1842 fl. 83 ß. 6, und es ist daher Pflicht, Allem aufzubieten, um nicht nur weiteren Einbußen Einhalt zu thun, sondern wenn immer möglich die bereits stattgefundenen wieder decken zu können. Hier verdient der Edelmuth, der durch die gleichen Zeitereignisse in ihrem so segenvollen Wirken gehemmten Landknabenschulgesellschaft große Anerkennung für die vielen thätigen und kräftigen Beweise einer Anhänglichkeit, die nur in dem gleichen Streben und nur im eignen Gefühl ihren Dank finden kann. Ohne derselben so höchst verdankenswerthe Einräumung der Schulzimmer zu sehr niedrigem Miethzins und so großmüthigen Geschenken an Geld wären die Rückschläge bereits noch viel höher gestiegen, und wohin müßte dieß bei einem Kapital von circa fl. 3000 führen?

Dieß ist der Standpunkt auf den wir uns gegenwärtig zu stellen haben, dieß der Moment, wo wir uns die Frage vorlegen sollen: Wollen wir das heilige Vermächtniß unserer Stifter schnöde verlassen? oder wie, gäbe es nicht unter uns, in unserm Kreis, in unserer Mitte noch Solche, die, im Hinblick auf dessen 30jähriges Wirken, die Ueberzeugung theilen, daß manche edle Gattin und Mutter, manche fromme Tochter daraus hervorgegangen sei und daher den Willen und die Kraft in sich fühlten, die sinkenden Fun-

Digitized by Google

damente des Gebäudes zu stützen, auf daß auch das zärtere Geschlecht befähiget werde, für geistige Freiheit seine Kraft zu weihen.

Reicht uns, die Ihr früher unsre Schule besuchtet und nun glückliche Mütter, umgeben von einer frohen Kinderschaar, geworden seid, kräftig die Hand, unterstützt unser Bemühen, und Ihr edle Gatten, die Ihr im Vereine mit wackern Hausfrauen glücklich seid, zeiget Euere Dankbarkeit dadurch, daß Ihr entweder zu uns tretet oder durch freiwillige Gaben uns unterstützt, das vorgeschriebene Ziel zu erreichen.

An Euch edle Menschenfreunde, die Ihr uns zwar dem Aeussern nach ferne steht, die Ihr aber für alles Gemeinnützige, Schöne, Edle mit uns verwandt seid, richten wir unsre Bitte, unsern Ruf. Möge er nicht ungehört verhallen!

Die Töchtererziehung.

„Napoleon fragte einst Madame Campan, die Vorsteherin einer namhaften Töchterschule, woran es fehle, daß die bisherige Erziehung in Frankreich nicht das Gewünschte leiste? „An Müttern," antwortete sie!"

Dieses ernste Wort „es fehle an Müttern", welch' tiefe Bedeutung; welche Aufforderung faßt es in sich?

Die Pflicht, den wahren Zweck der Töchtererziehung, die reine Bildung ihres Herzens und Gemüths sich recht klar zu machen und dann zu befolgen. Dieß ist damit gemeint.

Nicht zu verkennen ist es, daß in höhern Ständen hierin Treffliches geleistet wird. Ebenso verdient innige dankbare Anerkennung die Theilnahme, die von Seite achtbarer Frauen und Jungfrauen des Mittelstandes, im häuslichen Kreise, bei Beaufsichtigung und Besuch von Gemeinds- und Sekundarschulen und auch unsers Institutes an der Jugenderziehung in unserm Lande genommen wird; und doch bleibt uns noch so Manches zu wünschen übrig, daß wir gerne bei einigen Hauptmomenten der Erziehung unserer Kinder verweilen wollen.

Digitized by Google

Als erster Lebensabschnitt unserer lieben Kleinen können wir füglich die Zeit von ihrer Geburt an bis zum Eintritt in die Volksschule, also die ersten fünf Jahre, in denen nicht schulmäßig gelehrt, (auch in sogenannten Kleinkinderschulen nicht) sondern nur bewahrt, entwickelt und erzogen werden soll, bezeichnen.

Hier ist naturgemäß die Mutter die Erzieherin. Lebt das Ebenbild Gottes in ihrem Herzen, so pflanzt es sich im Kinde fort; denn nicht bloß körperliche Anlagen, nein, auch die Triebe des geistigen Herzens, die Gesinnungen der Mutter wirken in dieser Zeit für das ganze Leben auf das Kind ein. Verstand, Edelsinn, Sittlichkeit, Nächstenliebe wird durchschnittlich mehr durch die Mütter als durch die Väter fortgepflanzt, aber leider eben so leicht, Dummheit, niedrige Denkungsart, Unsittlichkeit und lieblosses Wesen. Und nun was geht anders hieraus hervor? als: „Wie Ihr das Volk das kommende Geschlecht haben wollet, verständig, edelsinnig, sittlich, gut, christlich, also sollet Ihr Euere Töchter besonders erziehen durch eignes Beispiel und Lehre schon in ihrer ersten Jugendzeit!

Wohl genießen im 2. Lebensabschnitte vom 6. bis 10. Jahr beide Geschlechter, Knaben und Mädchen, gemeinsamen Unterricht. Wohl ist ihnen beiden ihr Tagwerk in der Schule, ihre Erholung und Freude im Freien angewiesen, aber bald verlangen sie eine Verschiedenheit der Erziehung, welche fast durch Alles hindurchgeht; darum wende man, während die Knaben zwischen dem Lernen, mit Herumspringen, Jagen, Kämpfen und andern körperlichen Uebungen wechseln, das Mädchen der Häuslichkeit zu, man suche es neben seinen Schulstunden dahin zu leiten, darin froh zu sein, daß es den Seinigen durch reine, stille wohlgeordnete Thätigkeit, durch Nachhilfe im Kleinen, Liebe beweise; durch Gefälligkeit, Nachsinnen, Verstand ihren Wünschen zuvorkomme, daß ihre Freude sein Leben sei.

Mütterliche Milde bewahre die zärtere Natur des Mädchens in ihrer Reinheit, seine Unterhaltung in Lehre, Arbeit und Spiel müsse immer einen sanften Charakter haben.

Digitized by Google

Das Mädchen wird ebenso gerne hüpfen und wie der Knabe fröhlich mit den Kleinen herumlaufen und dazu soll man es auch erwecken; aber hier muß man es nicht ins knabenhafte gerathen lassen. Was den Knaben noch wohl ansteht ist bei den Mädchen schon Wildheit. —

Gärtchen, Puppe und was dazu gehört, gebe man ihm, aber ja nicht mehr als es zu gebrauchen und zu bewahren weiß, damit es räthlich mit seinen Sachen umgehen lerne und sich zu Haushaltigkeit gewöhne. Dabei theile man ihm seine bestimmte Zeit zum Stricken, Fertigung seiner Aufgaben für die Schule, Erzählen u. s. w. zu, welche freilich im Anfang kurz aber nach und nach bis auf Stunden auszudehnen ist und lasse es hierauf kleine Bestellungen und dergleichen ausrichten; damit ihm Ordnung und Stille, häusliche Geschäftigkeit zur Natur werde, doch lasse man sich ja nicht durch den häuslichen Fleiß des Mädchens verleiten, es zu viel in der Stube zu halten.

Ach wie herrlich wirkt das Einathmen der freien Luft, das Anschauen der Blumenwelt im Garten, sowie die Natur überhaupt auf Körper und Seele! Verkümmert diese Einwirkung auf Euere Kinder nicht, sie ist eine Gottesgabe! Seid Mütter Euern Töchtern, so werden sie es auch dereinst den ihrigen werden!

Im dritten Lebensabschnitte, in demjenigen, worin sich unsere Schülerinnen befinden, setzen sie in, von den Knaben getrennten Schulen, ihren oben bezeichneten wissenschaftlichen und Arbeitsunterricht fort, aber auch hier ist es nöthig bei Hause nachzusehen, ob die Schulaufgaben gelöst werden, doch schone man fleißige Töchter vor großer Anstrengung dieser Art, indem sie ohnehin gerne darüber sitzen. Ueber dem Lernen soll der Frohsinn, dieses kostbare Geschenk des Schöpfers an die Jugend nicht verloren gehen.

Von jetzt an trete der Sinn für häusliche Beschäftigungen in ihnen hervor. Das Mädchen lerne im Hause selbst alle Thätigkeiten, die darin vorkommen, es fange an, in der Küche, im Garten, in häuslichen Arbeiten, in der Kinderstube seine Lust zu finden und in Allem diesem und in der Sparsamkeit, doch ohne Geitz, recht eingeübt zu werden. O Mutter! Hier ziehe deine Tochter mit Freundlichkeit an dich! Freundliche Sprache, Wohlwollen deinerseits läßt

beim Kinde kein mürriſches, unzufriedenes Weſen aufkommen, deine Zufriedenheit mit deiner Lage, auch wenn ſie drückend ſein ſollte, hilft einſt deinem Kinde die ſeinige tragen, wenns nöthig würde.

Welch' Glück kannſt du hier begründen! Wie vieler Traurigkeit vorbeugen!

Die Schamhaftigkeit, Reinlichkeit, Sittlichkeit und alle andern weiblichen Tugenden werden zwar, mit wenigen unglücklichen Ausnahmen, von ſelbſt in dem Mädchen erſcheinen, wenn es nicht ſchon in der Kindheit verdorben wurde; allein alles Ernſtes müſſen ſie doch gehegt und gepflegt werden, da in dieſem Alter ein gereizter Zuſtand für geſellige Verhältniſſe eintritt, wodurch die kindliche Unbefangenheit leidet. An guten Gewohnheiten befeſtige ſich die innere, gute Natur der Tochter, dafür ſorge die Mutter, daß ſie das Mädchen ohne Angſt in ſeine künftige Lebensbahn kann treten ſehen, in der ſeiner oft rauhe Lüfte warten, die es ertragen und doch im Hauſe ſein eigen mildes Licht ſoll leuchten laſſen. Dazu gehört hohe Selbſtverläugnung, welche gutdenkende Mutter hat dieß noch nicht ſelbſt erfahren? Dazu hilft eine chriſtliche Erziehung am beſten.

Immerhin ſei das elterliche Haus die Lebensſchule des Mädchens, während der Knabe in der Welt herum ſeine Kenntniſſe und Erfahrungen ſammelt: Im elterlichen Hauſe entwickeln ſich die ſchönen Gefühle und die edleren Triebe des weiblichen Herzens. Das Mädchen finde eine ſeiner würdigſten Beſchäftigungen darin, mit kleinen Kindern, beſonders Geſchwiſtern, gut umzugehen und ſo der Mutter zu Hülfe zu eilen.

Auch hierin Mütter! ſeid ganz vollſtändig Mütter, übertraget Euere Kindesliebe den Töchtern, impft ihnen Euere Muttertreue ein! Dankend werden dann noch an Euerem Sterbebette gottesfürchtige, chriſtliche Töchter und Enkelinnen Euch ſegnen und heilig geloben: „Ja auch wir wollen zum Wohl des Vaterlandes Mütter an unſern Kindern ſein!“

Die Mutter als erſte Lehrerinn.

Wer ſtreut den erſten Saamen wohl, den zarten,
Als Gärtnerin des Herrn in unſ're Bruſt?
Wer pflegt die Keime in des Herzens Garten
Mit Engelsſanftmuth und mit Engesluſt?
Wer muß die erſten Sproſſen ziehn und warten,
Des heiligen Berufes ſich bewußt?
Die Mutter iſt's. Da ſie ihr Kind umfangen,
Iſt ihr im Herzen ſelbſt ein Eden aufgegangen.

Wer lehrt der Menſchheit Gottes ſtarkes Walten
Und ſchlägt den erſten Funken aus dem Stein?
Wer lehrt das Kindlein fromm die Händchen falten?
Und führt dasſelbe in den Himmel ein?
Wer lehrt es feſt am Stab der Tugend halten
Und wiſcht das Herz von ſeinen Schwächen rein?
Die Mutter iſt's. Ein himmliſch weiſes Lieben
Ward ihr von Engelshand in's Herz geſchrieben.

Wer ſteht in keines Herren blankem Solde
Und öffnet doch den Schacht, des Kindes Herz?
Es iſt das Weib, die Mutter iſt's, die Holde
Sie führt zu Tag' der Seele köſtlich Erz.
Wer ſondert ſanft die Schlacken von dem Golde
Und blickt im Leid noch dankend himmelwärts?
Die Mutter iſt's. Sie wirket unverdroſſen
Im Kinde hat ſich ihr die Welt erſchloſſen.

Digitized by Google

Wer legt den erſten Stein zum Fundamente,
Wo ſich dem Geiſt ein Gottestempel baut?
Wer rührt zuerſt am heil'gen Bau die Hände
Indeß er fromm auf höhern Segen traut?
Wer kämpfet ſiegreich gegen Elemente
Und ſchützt das Werk vor Blitz und Sturmesbraut?
Die Mutter iſt's. Ihr immer liebend Walten
Kann ſolchen Bau mit Wunderkraft erhalten.

Wer gibt die Bürger unſerm freien Lande?
O ſagt! wer zieht die Menſchheit liebend groß?
Wer flicht die Glieder uns zu dem Verbande?
Wer zieht den Völkern wohl der Zukunft Loos?
O Schul und Kirche ſind es nicht im Stande,
Wenn Unkraut wuchert in des Hauſes Schoos.
Die Mütter ſind's. Sie legen Grund zu Allem;
Zur Geiſtes Höhe, wie zum geiſt'gen Fallen.

Wo ſind die Gärten, die voll Schönheit prangen,
Wenn man im frühen Lenz ſie nicht gepflegt?
Wo ſind die Chriſten die am Himmel hangen
Wenn nicht das Mutterherz ſich mahnend regt?
Sagt, glänzten fleckenlos die goldnen Spangen,
Die ſammt den Schlacken wurden ausgeprägt?
Wer zeiget mir die ſtolzen Pyramiden
Auf Sand gethürmt, vom Felſengrund geſchieden?

O ſäumet nicht und laſſet euch bedeuten!
Des Geiſtes Adel iſt kein eitler Wahn:
Verſtand, Gemüth, der Seele reiche Saiten
O ſchlaget ſie zu vollen Klängen an!
Nur Bildung kann als Führerinn euch leiten,
O Mütter! treulich auf der ſteilen Bahn.
Vom Himmel ſind die Mütter ja berufen
Zu pflegen das, was Gottes Kräfte ſchufen.

Digitized by Google

Wohl ſpannt dich kein Tyrann an ſeine Wagen,
Doch, Volk, biſt du auch wirklich geiſtig frey?
Darfſt freiheitsfroh du aufzublicken wagen
So lang die Seele lebt in Sklaverey?
Der Tochter Geiſt mußt du zum Ritter ſchlagen!
Lehr ſie das Waffenſpiel im Schulturney!
Nur weiſen Müttern iſt das Glück verliehen
Ein wahrhaft freies Volk heranzuziehen.

O ſchweigt, ihr eiteln Menſchen, die ihr fraget:
„Was frommt dem ſtillen Weib des Wiſſens Licht?“
O ſchweiget, ſchweigt, daß man euch nicht verklaget
Vor Gottes Thron, vor Gottes Angeſicht!
Ihr habt ein Wort, ein ſchweres Wort gewaget,
Verzeih' euch Gott! Der Dichter kann es nicht.
Als Bildnerin iſt jedes Weib geboren,
Drum hat ihr Gott den ſanften Sinn erkoren.

Geht friſch an's Werk! Laßt nicht die Zeit verrinnen!
Gebt euere Töchter in des Bildners Hand!
Gebt euern Enkeln weiſe Lehrerinnen!
Erhebt ſie in den geiſt'gen Adelſtand!
Dann thauet von des Himmels goldnen Zinnen
Ein Segensſtrom auf Volk und Vaterland,
Dann rauſcht ein Halleluja durch die Zonen,
Wo Gottes Diener, Gottes Engel wohnen.

Staub, in Fluntern.

Verzeichniß

der Intreſſenten der

Landtöchterſchul-Geſellſchaft.

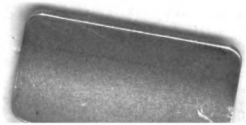
HHerr alt Kantonsrath Arter, in Hottingen.
„ Arter Dürr, in Hottingen.
„ Bürgi, alt Regierungsrath, in Fluntern.
„ Bleuler, alt Bezirksrath, im Riesbach.
„ Bleuler Arter, in Hottingen.
„ Bleuler, Oberrichter, im Riesbach.
„ Benz, Cantonsprokurater, in Zürich.
„ Bebiee, Rechnungslehrer, in Zürich.
„ Baur, im Hôtel Baur, in Zürich.
„ Boßhard, Med. Dr. in Hottingen.
„ Boßhard-Ziegler, in Enge.
„ Beder-Freitag, im Riesbach.
„ Brunner, Zimmermeiſter, im Riesbach.
„ Bodmer, zum Weyer, im Riesbach.
„ Bodmer, am Müllebach.
„ Bindſchädler-Eſcher, in Zürich.
„ Diggelmann, (Florhof) in Zürich.
„ Forſter, Secretair, in Zürich.
„ Fürſt, Steinhauer, im Riesbach.
„ Fenner, Zimmermeiſter, im Riesbach.
„ Greutert, Secretär, in Oberſtraße.
„ Goßauer-Turnheer, in Hirslanden.
„ Huber, alt Regierungsrath, in Zürich.
„ Honegger, Bezirksrath, in Wollishofen.
„ Honegger, Muſikus, in Zürich.
„ Herter, in Oberſtraß.
„ Hausheer, Schloſſer, in Wollishofen.

HHerr Keller, Oberrichter, in Zürich.
„ Keſer, Glaſermeiſter, in Zürich.
„ Kull, Zeichnungslehrer, in Zürich.
„ Koch, Gärtner, in Auſſerſihl.
„ Koller, Ziegler, in Wiedikon.
„ Kunz, hinter der Metzg, in Zürich.
„ Kammerer, im Riesbach.
„ Lienhardt, in Auſſerſihl.
„ Meyer-Peter, in Zürich.
„ Meier, beim Kreuz, in Hirslanden.
„ Notz, auf der Platte.
„ Ochsner, in Auſſerſihl.
„ Pfenninger, Pfarrer, in Niederhasle.
„ Reithar, Fabrikant, in Riesbach.
„ Roth, Fabrikant, in Hottingen.
„ Ruegg, Senſal in Zürich.
„ Sommer, in Zürich.
„ Schlatter, Wirth, in Auſſerſihl.
„ Streuli, Cantonsrath, in Riesbach.
„ Streuli, Weinhändler, in Hottingen.
„ Staub, im Riesbach.
„ Strickler-Hüni, Kaufmann, in Zürich.
„ Steffan, Domänenkaſſier, in Zürich.
„ Stiefel, Lehrer, in Enge
„ Schoch, Hauptmann, in Zürich.
„ Schlumberger, in Unterſtraß.
„ Schellenberg, Secretär, in Enge.
„ Staub, Maurermeiſter, in Wollishofen.
„ Schoch, Kaufmann, in Riesbach.
„ Schneeli, von Mühlehorn, in Riesbach.
„ Sulzer, zur Stadelhofermühle.
„ Theiler, V. D. M. von Wädenſchweil.
„ Uſteri, Pfarrer, in Kilchberg.
„ Ulmer, Criminalrichter, in Enge.
„ Vogel, Stiftsamtmann, in Zürich.

HHerr Volkert, in Ausserstihl.
„ Wild, Instituteur, in Zürich.
„ Wirz im Maulbeerbaum, in Riesbach.
„ Widmer-Orell, in Riesbach.
„ Wirth, M. Dr. in Enge.
„ Zeller-Füßli, im Balgrist.
„ Zeller-Horner, im Balgrist.
„ Zeller, alt Präsident, in Hirslanden.
„ Zimmermann, Seckelmeister, in Embrach.
„ Zimmermann, Schreiblehrer, in Zürich.
„ Zimmermann, Englischlehrer, in Zürich.
„ Zolliker, im Strohhof, in Zürich.
„ Zwingli, Statthalter, in Zürich.

Frau Arter-Weber, in Hottingen.
„ Arter-Dürr, in Hottingen.
Jungfrau S. Arter, in Hottingen.
„ Beder, in Zürich
Frau Bleuler-Arter, in Hottingen.
„ Bleuler-Zeller, in Riesbach.
„ Boßhard, im Zeltweg.
„ Goßauer-Turnheer, in Hirslanden.
„ Huber-Klauser, in Zürich.
Jungfrau Hottinger, Lehrerin im Riesbach.
Frau Streuli-Bleuler am Mühlebach.
„ Steiner-Freitag, in Hottingen.
„ Sieber-Arter, in Hirslanden.
„ Weidmann-Bleuler, in Dietikon.

Digitized by Google



Digitized by Google